Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 81 (1987)

Heft: 12

Nachwort: Ein zweiter "Fall Pfürtner" in Fribourg?

Autor: Fachschaftskomitee der deutschsprachigen Theologiestudentinnen und -studenten (Freiburg)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Arbeit am Reich Gottes» leisten.

Eine Frau fordert in einem Brief Pfarrer Kunz auf: «Scheiden Sie ihn aus, denn wo einer sich nicht an das Wort Gottes hält und daraus lehrt, der ist nicht von Gott geboren, noch von Gott und Seinem Gesandten gesandt, solche sind wie das Weib, das in der Gemeinde schweigen und in der Stille lehren soll.»

Schlussbemerkung

Diese vernichtenden Urteile über die Homosexuellen nachschreiben zu müssen, stimmte mich sehr unglücklich.

Hier werden Homosexuelle verteufelt zu Volksverführern, die ganze Zivilisationen in den Abgrund reissen und die das Gemeinschaftsleben vergiften. Sie sind Kranke, Verseuchte und Kriminelle und Verführer der Jugend, Gefallene, denen ein unheilvolles Gericht Gottes droht und die man am besten schon jetzt aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgrenzt.

Sind das nicht die gleichen Parolen, die die Nazis schon gegen Juden, Geisteskranke und eben auch Homosexuelle verwendet haben? Gepaart mit einem pseudoreligiösen Eifer werden diese rassistischen Meinungen noch unheimlicher.

Zur Beschwichtigung kann man die Vergangenheit, die Zeitspanne einer Generation betonen, doch sind es noch keine vier Jahre her, dass ich ähnliche Anfechtungen als Kirchenpflege-Präsident über mich ergehen lassen musste. Als «bekennender Homosexueller» wurde ich zum Teil auf äusserst primitive Weise von Fundamentalisten angegriffen. Auch die Behörde reagierte ähnlich wie im Fall Bovet: Der Baselbieter Kirchenrat äusserte sich nicht zu meiner Veranlagung, sondern riet mir aufgrund meines Zerwürfnisses mit der Kirchgemeinde zu einer Vertrauensabstimmung. Die gesamte Kirchenpflege unterstellte sich darauf solidarisch mit mir dieser Abstimmung, und wir wurden in unseren Ämtern glücklicherweise bestätigt.

Sind wir noch einmal glimpflich davongekommen?

1 Herr Pfarrer Kunz ist sich bewusst, dass meine Arbeit eine seiner früheren Tätigkeiten hart kritisiert und in Frage stellt. Deshalb möchte ich seinen Mut anerkennen, mir alle Unterlagen zu übergeben, und ihm für seine wertvolle Mithilfe herzlich danken.

2 Lebendige Seelsorge, 3. Aufl., Bern 1962, S. 185.

3 Ehekunde, Band II, Bern 1962, S. 138.

Ein zweiter «Fall Pfürtner» in Fribourg?

Die Schweizer Bischofskonferenz verhindert seit Jahr und Tag die Lehrstuhlbesetzung in Moraltheologie mit dem Argument, Prof. Dr. Dietmar Mieth sei kein Priester und komme deshalb nicht in Fage. Wir sehen darin nicht nur einen weiteren «Schildbürgerstreich» (nach der Nichtverleihung des Ehrendoktors an den Jesuitenpater Ludwig Kaufmann – Red.), sondern einen Skandal. Wer Argumente gegen die Berufung von D. Mieth erwartet, wird enttäuscht sein. Mit dem lapidaren Satz «Er ist ein Laie» wurde das Berufungsverfahren während zweieinhalb Jahren blockiert. Gegenüber ausgewiesener wissenschaftlicher Kompetenz hat die hierarchische Autorität den Vorrang! Damit stehen sowohl die Autonomie der Fakultät als auch eine qualifizierte Ausbildung der Studierenden auf dem Spiel.

Studierende und AssistentInnen sind sich einig, dass der moraltheologische Lehrstuhl Prof. Mieth gebührt, wie es der Fakultätsrat bereits vor fast drei Jahren entschied. In den Fachbereich des betroffenen Lehrstuhls fallen zukunftsweisende Themen wie Bioethik, Sexualmoral und Soziallehre, in denen sich gerade Dietmar Mieth einen Namen gemacht hat.

Spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind auch Laien bevollmächtigt, sich an der Wahrheitsfindung zu beteiligen. Es ist uns leider entgangen, zu welchem Zeitpunkt diese entscheidende Einsicht unter den Teppich gekehrt wurde.

Das Fachschaftskomitee der deutschsprachigen Theologiestudentinnen und -studenten in Freiburg